

## Reminiscere 2022 Matthäus 26,36-46 „Wenn Gebete nicht erhört werden“

Heute geht es ums Beten.

Wie beten Sie? Wann und wo? Ich bete eigentlich immer - aber manchmal ist es auch schon zur Routine geworden, und ich merke: eigentlich rede ich nur so vor mich hin - ich erschrecke: kann das sein? Dann stelle ich mir vor: Jesus steht vor mir, und ich rede ihn an, wie wenn ich ihn sehen würde. Oder: ich stelle mir vor, er sitzt neben mir auf dem Sofa; man kann auch einen leeren Stuhl neben sich stellen und dann reden - Ja, er ist da! Und mein Beten verändert sich.

Jesus redete oft mit seinem Vater im Himmel. Regelmäßig, oft morgens alleine. Aber auch aus einer ganz schwierigen Lage kennen wir ein Gebet - aus der Nacht vor seinem Tod. Gründonnerstagabend, nachdem sie Abendmahl gefeiert haben:

*Jesus kam mit seinen Jüngern zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu ihnen: „Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete“. Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, bleibt hier und wachet mit mir“.*

*Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“*

*Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus. „Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist willig, aber das Fleisch ist schwach“.*

*Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betet und sprach: „Mein Vater, ist nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“*

*Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte.*

*Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: „Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. Steht auf, lasst uns gehen! Sieh, er ist da, der mich verrät“.*

Liebe Gemeinde,

was für ein Gebetskampf!

Was Jesus hier durchmacht, macht wohl auch jeder ähnlich durch, der glaubt: dass einen auch die Angst überwältigen kann; dass Gebete manchmal nicht erhört werden - aber auch dies: wer betet, bekommt besondere Kraft: so entschlossen, wie Jesus am Ende: er sieht die Soldaten kommen, Judas dabei, und er sagt: **Steht auf, lasst uns gehen!** Da ist er bereit für das, was kommt.

Wir erleben Jesus hier als traurig und schwach. Enttäuscht mich das?

Jesus war ja beides: er war **ganz Gott!** Gott kommt in Gestalt eines Menschen auf die Erde. Er konnte Krankheiten heilen, mit göttlicher Kraft. Er ging auf dem Wasser, warum sollte er das nicht tun? Da gibt es die Witze „Ja, man muss halt wissen, wo unter Wasser die Steine liegen; dann ist das kein Problem...“ - aber ich bitte Sie: warum sollte er das nicht können?! Jesus tat seine Wunder zusammen mit Gott; wie oft hat er abgewartet - und mit Gott kommuniziert, und erst dann tat er es; wirklich: zusammen mit den anderen beiden Personen der Dreieinigkeit! Jesus war auch **ganz Mensch**, wurde geboren als ein Mensch, er hatte Spaß am Leben, feierte gerne mit Freunden, er war sauer und frustriert, er weinte - und hier hat er richtig Panik - und das als gläubiger Mensch!?

Und wie tut mir das gut: auch ich darf ein Mensch sein, mit kleinem Glauben, auch unsicher. Ich darf auch traurig sein, muss nicht immer fröhlich und tatkräftig sein; viel Spaß haben - - -

Mancher denkt: entweder - oder: entweder, man glaubt - oder man glaubt nicht - - - Nein, der Zweifel gehört dazu, Jesus redet hier von der Anfechtung; und das heißt doch: da kämpft jemand gegen mich! Und so ist doch Leben: wann geht es denn mal glatt; irgendwas ärgert einen immer oder geht schief... Und das ist auch gut so, dann wird man wach: wo stehe ich, was will ich? Ich will meinen Standpunkt finden. Ich will mich doch nicht nur treiben lassen, und am Ende bin ich irgendwo, da wollte ich gar nicht hin!?

Ja, ich hätte es auch lieber immer gemütlich...

Da bin ich unterwegs, mache eine kleine Wanderung, und denke: ich könnte es jetzt so gemütlich haben auf dem Sofa... und am Ende komme ich heim: erfrischt, mit schönen Eindrücken - - - und es war gut. Wie gut, dass ich mich aufgerafft habe!

**Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach**, sagt Jesus. O ja, das wird Petrus wenige Stunden später sehr deutlich erfahren. Aber letztlich hat es ihn stärker gemacht, mutiger, zuverlässiger.

Panik bekommen - - - Da ist eine Frau, die wirkt immer so lebendig und glaubensfroh, sie ermutigt andere. Nicht mehr ganz jung fängt sie eine Ausbildung an, und da kommt die Panik: vom Konto geht Geld weg - für die Ausbildung, und es kommt weniger nach, und was ist - wenn das Geld aufgebraucht ist? Soll sie lieber Plan B nehmen??? Und sie hat diese Ausbildung angefangen im Vertrauen auf Gott. War das Unsinn? Sie sagt: wenn die Panik kommt, gehe ich in den Garten, und dann bete ich. Will heißen: sie schmeißt die Angst Gott vor die Füße, und dann kommt ein Eindruck „so mach ich’s“ - und die Panik ist erträglich. Und abends oft der Rückblick: ja, der Tag war schön! Irgendwie ist die Panik dann verschwunden. Hatte das was mit dem Gebet zu tun?

In den Garten gehen - Jesus ging vermutlich jedes Jahr nach dem Passahfest in diesen Garten mit den alten Ölbäumen; ich denke: er und seine Jünger haben dort im Freien geschlafen, warm genug war es ja, und wie praktisch: das Oberkleid in Israel kann man als Decke benutzen. Judas wusste das - und deswegen konnte er den Hohenpriestern sagen: „Dort im Garten könnt ihr ihn festnehmen, da sind nur seine Freunde, da ist eine Festnahme ganz unkompliziert“.

Aber es wird keine romantische Nacht -im „Hotel der tausend Sterne“ - es ist die Nacht der Angst. Wie unheimlich wohl auch für die Jünger - gerade noch war Jesus so klar, „ich gebe mein Leben für euch hin, so wie das Brot, das ihr esst, den Wein, den ihr trinkt“ - ganz klar, ganz liebevoll. Auch Judas ist dabei, er wird nicht ausgeschlossen.

... Und dann diese Attacke: Jesus voll Angst „**Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!**“ Jetzt braucht er menschliche Nähe, jetzt will er nicht allein sein. Die anderen sind da, und er geht „ein wenig weiter“ - jetzt braucht er vor allem seinen Vater: „**Mein Vater!**“ nennt er ihn. Und er ringt mit ihm, er versucht zu verhandeln „**Ist’s möglich**, dann bitte Plan B!“ Jetzt ist Plan A für ihn fraglich. Sie haben es schon lange miteinander ausgemacht, Vater, Sohn und Heiliger Geist: das Opfer als Zeichen der Liebe, sichtbar, stellvertretendes Zeichen für die Welt am Kreuz: „Ja, dir ist vergeben, nimm es an!“ Es gibt keinen Plan B! Sonst müsste jeder Mensch für sich selbst bezahlen, für das, was er nicht hingekriegt hat; und keiner wüsste, ob es für den Himmel reicht. Keiner hätte Gewissheit - wie in allen anderen Religionen: man bemüht sich, man tut und macht und schafft und röhrt - aber niemals ist da die Gewissheit: Gott liebt mich! Gott führt mich einen guten Weg. Er hat mir vergeben. Der Tod ist überwunden - ich bekomme das zweite Leben...

Mit Plan B wäre der christliche Glaube wie alle anderen Religionen: Jesus nur als Vorbild für Liebe, für Friedfertigkeit, für Einfachheit. Wieder einer mehr, der mir sagt, was ich tun soll. Danke, weiß ich das nicht eigentlich? Aber kein Jesus, der mich erlöst! Es wäre soviel leichter für Jesus gewesen, aber für die Welt eine Katastrophe!

Jesus ist überwältigt von Angst. Wie gut, dass er keine Tabletten eingeworfen hat oder sich betäubt mit ein paar Gläsern Wein... Er sucht die Nähe der anderen, er sucht Gottes Nähe. Er

sagt ganz ehrlich, wie es ist. Wie in den Psalmen - wo man erschrickt, „Darf man denn so reden?“ Ja, man darf! Schweigen und tapfer die Zähne zusammenbeißen? Nein! Raus damit, aus dem Herzen keine Mördergrube machen! Ganz ehrlich sein vor Gott, und wenn möglich auch vor Menschen.

Jesus tut es! Dreimal setzt er an. Wir wissen nicht, was Gott antwortet, und vielleicht war da auch Schweigen - denn es gab ja keinen anderen Plan! Und jedesmal sagt Jesus: „**Aber dein Wille geschehe!**“ Dieses Vertrauen: „Ich weiß, Vater, dein Wille ist der Beste!“

Wie wäre es, würden wir mit unseren Gebeten Gott in den Griff kriegen? Könnten WIR - GOTT bestimmen? Wie wenn einer zaubert - die richtige Formel, und der Geist muss gehorchen? Gebet ist keine Zauberei. Aber auch nicht nur Selbstgespräch. Und ich glaube, dass Gott viel mehr tut - wenn wir beten! Er freut sich, wenn seine Kinder ihm vertrauen!

Welchen Sinn hätte es sonst, dass wir für Frieden in der Ukraine beten? Und dabei ist klar, was Gottes Wille ist: Gott will keinen Krieg! Gott will Frieden! Es gibt Menschen, die verabreden sich zurzeit zum Fasten und Beten. Täglich um 16.00 Uhr betet die halbe Welt. Gleichzeitig! Ja, Gott will auch Gemeinschaft, und wer schon mit anderen zusammen gebetet hat - da ist eine andere Atmosphäre, das ist wie wenn Gott persönlich da wäre. Oft spürbar! So geht es uns oft dienstags 18.30 Uhr beim halbstündigen Gebet in der Kirche! Oft spürbar: Gott ist da!

Und dann gibt es auch die Erfahrungen: da haben Menschen gemeinsam gebetet um Heilung eines Menschen - stürmisch gebetet! - und er ist gestorben. Ist also das Gebet - Unfug? Oder war es für diesen Menschen besser, zu sterben? War es Gottes Wille, dass er gestorben ist - und war es besser so?

Und ich vermute: mancher Kinderglaube ist so eingegangen - weil ein Gebet nicht erhört wurde: „Ach, Beten hilft ja doch nichts - ich lass es sein! Gott macht ja doch, was er will!“ Oder mancher hört von anderen: „Du hast halt nicht genug gebetet!“ Also klar: die Ursache liegt bei mir, immer bin ICH schuld...

Ja, kann man das hier bei Jesus sagen? Zuwenig gebetet??? Wie schlimm, wenn jemand in einer Not steckt, und dann kriegt er noch die Schuld zugeschoben von Leuten, die Gott verteidigen wollen - weil: Gott macht ja nur Gutes - also war der Beter schuld!?

Ich bin mir sicher, ja: Gott macht nur Gutes - aber er hat manchmal andere Pläne - und manchmal war ich auch schon sehr froh, dass Gott mein Gebet nicht erhört hat ☺

Bei nicht-erhörten Gebeten - kann ich Gott weiter vertrauen? Bete ich weiter - und vertraue, dass Gott es in jener Angelegenheit besser wusste?

Und dann geschehen auch wieder gute Dinge, die mir helfen, Gott zu vertrauen; und komisch: hm, dafür hatte ich gebetet! - ? Oft hatte ich das Gebet schon wieder vergessen, weil es länger dauerte...

Gott liebt es, wenn seine Kinder ihm vertrauen, wenn sie ihn ganz kindlich bitten. Und danken: wenn Gott mir eine Freude hinhält, dann will ich sie annehmen. Zugreifen! Mich von IHM überraschen lassen!

Und ich will eines nicht: resignieren, bitter werden, die Hoffnung aufgeben! Denn ich erlebe viele, die so werden - bitter, hoffnungslos... Manche, die keinen Glauben haben, und sagen: „Das ist eben so, und das bleibt so! Der kluge Satz: „Du kannst keine 10 Liter Wasser in einen 5-Liter-Eimer füllen! Dieser Mensch bleibt so! Du bist naiv, wenn Du denkst, der würde sich ändern...“ Und ich sage: „Doch, Gott kann! Er kann den 5-Liter-Eimer vergrößern, dass mehr reinpasst. Oder den 5-Liter-Eimer in einen großen reinstellen - dann bleibt das Wasser drin!!!“ Sollte Gott etwas unmöglich sein? Ich will hoffnungsvoll bleiben und IHM vertrauen. Aber dazu brauche ich auch die Gemeinschaft mit anderen, um stark zu bleiben!

**Und am Schluss noch etwas Aktuelles aus der Ukraine:** wie Gott da ist und handelt, sogar dort: Marie (27 Jahre) lebt mit ihrem Ehemann Japhin in einem Vorort von Kiew. Sie haben beschlossen: wir bleiben hier! Sie hatten vor dem Krieg eine Bibelschule geleitet: Studenten aus Zentralasien wurden 9 Monate lang ausgebildet, um danach in ihre Heimatländer zurückzugehen und dort das Evangelium weiterzusagen. Mit Kriegsausbruch war die Bibelschule beendet - und die beiden versorgen nun Menschen mit Essen. 12 Ukrainer und sie kochen Essen - täglich 650 Portionen. Das wird dann in der Mittagszeit in die Stadt gefahren, zusammen mit Medikamenten. Marie erzählt:

„Wir kümmern uns vor allem um die Soldaten. Wenn sie nicht wären, gäbe es die Ukraine nicht mehr. Sie stehen Tag und Nacht an Kontrollposten und Straßensperren. Sie beschützen unsere Stadt und verteidigen unsere Freiheit. Unsere vier ukrainischen Mitarbeiter sind bei der Armee. Sie wissen, wo es zu wenig zu essen gibt und wie man die Soldaten am besten erreicht. Auch ein Krankenhaus und ein Altenheim versorgen wir. Ich verstehe jeden, der sich in Sicherheit bringen will. Aber die Menschen in den Altenheimen - die nimmt niemand mit! In einem Heim sind jetzt zwei Mitarbeiter für alle Bewohner zuständig. Wir versuchen, ihnen die am dringendsten benötigten Produkte ins Altenheim zu bringen: Medikamente und Grundnahrungsmittel. Wir fahren Lebensmittelgeschäfte in der Umgebung an, um dort Essen zu kaufen. Denn es gibt nicht mehr überall etwas.

Es wird weltweit so viel gebetet für dieses Land wie nie zuvor. Wir spüren, dass das auch uns trägt. Wir erfahren so viele Wunder, an jedem Tag aufs Neue. Wir erleben hier durch den Krieg eine Erweckung. Meine beste Freundin hat zwei Jahre lang für ihren Bruder gebetet, dass er Christ wird. Jetzt hat er sich bekehrt und sich im Bunker in einer Badewanne taufen lassen. Wir sehen Soldaten, die auf der Straße beten. Wir können bei jeder Essensportion, die wir verschenken, eine Bibel beilegen. So viele Raketen verfehlen ihre Ziele - auch das ist kein Zufall.

Freunde von mir aus Deutschland, die Jesus nicht kennen, können nicht verstehen, was wir hier machen. Wir reden viel mit ihnen und bitten um Gebet. Und es passiert: Nichtgläubige Freunde fangen plötzlich an, für uns zu beten. Ich habe noch nie so einen Frieden gespürt wie derzeit...“

Mitten im Krieg: Gott ist erfahrbar! Gebet erfährt Antwort!

**Lieder:** 644 Meine Zeit - 712 - 789.2 Bleibet hier und wachet mit mir - 97 Holz auf Jesu Schulter - 651 Ich bete an die Macht der Liebe - 477,8.9 Breit aus die Flügel beide